

Nachruf für Prof. Herbert Martin Löthe

Christine Bescherer und Rose Vogel



Foto: Christine Bescherer

Herbert Martin Löthe

Wir trauern um unseren geschätzten Kollegen, Mentor und Freund Herbert Löthe, der am 22. Februar 2026 im Alter von 86 Jahren nach kurzer Krankheit verstarb.

Herbert Löthe studierte von 1959 bis 1965 Mathematik und Physik für das gymnasiale Lehramt an den Universitäten Stuttgart und Hamburg. Nach dem Referendariat war er zunächst bis 1969 Lehrer am Friedrich-Schiller-Gymnasium in Marbach a. N. tätig. Früh wandte er sich der Verbindung von Bildung und neuen Technologien zu: An der Pädagogischen Hochschule (PH) Berlin forschte er von 1969 bis 1970 zum programmierten Unterricht und zum Einsatz des Computers im Bildungswesen. Anschließend arbeitete er bis 1975 im Bildungstechnologischen Zentrum Wiesbaden in der Arbeitsgruppe für „Computer-assisted Instruction“ (CAI) in Darmstadt und widmete sich dort der Forschung zu CAI sowie zur Didaktik der Informatik und der Datenverarbeitung. 1975 folgte er einem Ruf an die PH Esslingen, wo er bis 1984 als Professor für Mathematik und ihre Didaktik wirkte und insbesondere zur didaktischen Nutzung des Computers im Mathematik- und Informatikunterricht forschte.

Im Jahr 1984 wechselte Herbert Löthe an die PH Ludwigsburg. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand am 30. September 2004 prägte er dort als Professor für Mathematik und Informatik und ihre Didaktiken maßgeblich die Lehrerbildung in Baden-Württemberg. Sein besonderes Interesse galt den Möglichkeiten des Computers im Bereich des Mathematiklernens – ein Feld, das er in Forschung und Lehre mit großer Weitsicht und Freude an Innovation mitgestaltet hat.

Herbert Löthe war an vielen Projekten im Kontext Computereinsatz zum Lehren und Lernen von Mathematik bzw. Informatik beteiligt oder leitete sie. 1972 war er an einer Evaluationsstudie zum Computer im Bildungswesen für die Bundesregierung beteiligt, verbunden mit Arbeitsaufenthalten am PLATO-Projekt in Urbana (USA) und weiteren CAI-Zentren. In dieser Zeit lernte er Seymour Papert am MIT und damit auch die

Programmiersprache LOGO kennen. Daraus resultierte das Logo-Projekt an der PH Esslingen (1980-1984), das sich mit der Rolle der Programmiersprache Logo in der Schule befasste. Ab 1984 setzte er diese Arbeiten im Logo-Projekt Ludwigsburg fort, das der Entwicklung und Untersuchung von Lernumgebungen in Mathematik und Informatik sowie von Lehrmaterial zur informatischen Grundbildung von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften diente.

Seit Anfang der 1990er Jahre verfolgte er das Konzept, Lehramtsstudierenden durch Programmieren in einer funktionalen, auf SCHEME basierenden Programmiersprache beim Aufbau tragfähiger mathematischer Vorstellungen zu unterstützen.

Zwischen 1998 und 2003 leitete er das Verbundprojekt VIB (Virtualisierung im Bildungsbereich) der Pädagogischen Hochschulen, einem Teilprojekt der Virtuellen Hochschule Baden-Württemberg. In diesem Zusammenhang entwickelte er Konzepte, wie Quellen aus dem Worldwideweb und digitale Werkzeuge für mathematikdidaktische Hochschulveranstaltungen didaktisch sinnvoll eingesetzt werden können.

Seine Expertise war auch international gefragt. 1984 unternahm Herbert Löthe im Auftrag des Goethe-Instituts eine Rundreise durch Neuseeland und Australien, um als Experte für Computer im Bildungswesen Vorträge zu halten und Kultusministerien zu beraten. 1984 und 1986 leitete er zudem Seminare und Workshops zum Computereinsatz im Bildungswesen, zur Informatikdidaktik und zur didaktischen Nutzung von LOGO in mehreren Ländern Asiens. In den Jahren 1993 und 1994 wirkte er schließlich als Austauschprofessor für Mathematik an der University of North Carolina at Charlotte.

Eine große Stärke von Herbert Löthe war es, Menschen aus sehr verschiedenen Kontexten wie einen Grundschulmathematiklehrer, eine Mathematikgymnasiallehrerin, eine Erwachsenenpädagogin, einen Psychologen und Mathematiker, eine Informatikerin und Informatiker für die Forschung in der Mathematik- bzw. Informatikdidaktik zu begeistern. So haben z. B. die beiden Autorinnen bei ihm in Mathematikdidaktik Anfang der 2000er promoviert. Typisch für Herbert Löthe war, dass wir und andere Mitarbeiter*innen nie sicher sein konnten, wie unsere Tage am Institut verliefen. So konnte es sein, dass man am Morgen erfuhr: „Heute wird die Sammlung umgeräumt.“ „Du musst

mitkommen zu dem Gespräch im Ministerium.“ oder „Du musst mich heute Abend in der Veranstaltung vertreten.“ Er hat uns als Doktorvater, Chef, Kollege und Freund sehr viel mitgegeben, uns immer bestärkt und sehr viel zugetraut.

Christine Bescherer, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
bescherer@ph-ludwigsburg.de

Rose Vogel, Goethe-Universität Frankfurt
vogel@math.uni-frankfurt.de